Montag, 2 März (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8390. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nemen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Pest, 2. März. Die „Pester Correspondenz" meldet: **Der Ministerpräsident Szlavy hatte gestern in Wien eine zweistündige Audienz beim Kaiser und referirte mündlich über die Lage; er erklärte, das Cabinet wolle seine Demission geben, legte aber nicht ein offizielles Demissionsgesuch vor, da der Kaiser im Laufe der Woche sich nach Pest begiebt und sich die Entscheidung bis dahin vorbehalten hat.**

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 28. Febr. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Telegramm des General Moriones vom 25. d. aus dessen Hauptquartier Larigida. In demselben heißt es: Die Armee hat die Verschanzungen von San Pedro nicht forciren können; es ist sogar dem Feinde gelungen, unsere Linie an einer Stelle zu durchbrechen. Der General fordert Verstärkungen und einen anderen Oberbefehlshaber für die Armee; er behauptet die Stellungen bei Somorrostro und die Verbindung mit Castro. — Das amtliche Blatt enthält ferner ein Decret des Marschalls Serrano, in welchem er erklärt, daß er, da die Functionen eines Staatsoberhauptes, mit denen eines Vorsitzenden des Ministerrathes unverträglich seien, auf die Präsidentschaft verzichte und nur die Functionen eines Chefs der Executivgewalt beibehalten werde; er habe indessen Zabala zum Präsidenten des Ministerrathes ernannt. — Serrano und Anmiral Topete haben sich in vergangener Nacht nach Santander begeben. — Fast alle Telegraphenlinien sind in Folge des schlechten Wetters unterbrochen. — Ein weiteres Telegramm des General Moriones an den Kriegsminister beziffert die erforderliche Verstärkung auf 6 Bataillone und 7 Batterien mit Kanonen verschiedenen Kalibers, jedes Geschütz mit Munition zu 500 Schüssen. Primo Rivera ist leicht verwundet, führt jedoch sein Commando fort. Die Armee hält fortdauernd die Stellungen von Somorrostro, Minon und Provena bis Milquez besetzt. Die Disciplin der Armee ist nach der Versicherung des Generals Moriones vortrefflich.

Der augenblickliche Stand der Militärfrage.

‡‡ Berlin, 1. März.

Die Militärcommission des Reichstages hat nach dreitägiger Debatte — von der es lebhaft zu bedauern ist, daß sie nicht in voller Oeffentlichkeit geführt wurde — die Verhandlungen über die vier ersten Paragraphen des Gesetzes bis zur Mitte der nächsten Woche vertagt. Verschiedenes Material soll inzwischen gedruckt, Anderes noch von der Regierung erfordert werden. Für die Stellung der Regierung zur Commission hat die Vertagung keine Bedeutung, denn der Kriegsminister von Kameke erklärte bereits am Schluß der gestrigen Sitzung rund und bestimmt, daß die Regierung einem abermaligen Provisorium auf eine Anzahl von Jahren am wenigsten geneigt sei, daß sie im Uebrigen in der Commission zu keinerlei Abänderungsvorschlägen Erklärungen abgeben werde, schon weil sie nicht wisse, ob Majoritätsvorschlägen der Commission eine Majorität im Plenum folgen werde.

Was nun die Stimmung in der Commission betrifft, so hat der Vorschlag der Regierung unter 28 Mitgliedern nur 5 Freunde, nämlich Benda und die 4 Conservativen und Freiconservativen. Gneist, der ursprünglich diesen 5 am nächsten stand, scheint sich inzwischen von der Unrichtigkeit seiner thatsächlichen Voraussetzungen überzeugt zu haben. Einer Bewilligung der verlangten Friedenspräsenz auf die Dauer einiger Jahre haben bisher nur Wehrenpfennig und Miquel das Wort geredet (bedingungsweise), dagegen haben sich bereits von links 16 Stimmen (Lasker, Stauffenberg, Friedrich, Unruh, 4 Fortschritt, 8 Centrum) entschieden gegen alle Vermittelungsvorschläge dieser Art ausgesprochen. Dieselben sind also auch abgesehen von der Stellung der Regierung vollkommen aussichtslos. Die bevorstehenden Verhandlungen können sich daher nur einzig und allein noch um die Frage bewegen, ob sich im Gegensatz zu der von der Regierung vorgeschlagenen Maximalstärke von 401,659 Mann eine Majorität über eine Minimal- oder Durchschnittspräsenzstärke vereinigt, von der als eisernen Ziffer alle künftigen Budgetberathungen auszugehen hätten. Die Lösung dieser Frage setzt voraus die Entscheidung darüber, ob und welche Cadrezahl gesetzlich festzustellen ist. In dieser Beziehung hat Gneist die Ansicht ausgesprochen, daß für die Lehrinstitute, Landwehrbezirkscommando's und die „besonderen Formationen" eine Präsenz überhaupt nicht vorzuschreiben sei, weil es sich hier um eigentliche Cadres nicht handle. Er will also nur für Infanterie, Cavallerie, Artillerie, Pioniere und Train Präsenzstärke bestimmen. Mallinckrodt hält die hierfür bestehenden Cadres zwar nicht für rechtswidrig, aber auch nicht für gesetzlich bestehend. Die Fortschrittspartei nimmt einen mittleren Standpunkt ein, sie erkennt die im Gesetzentwurfe beschriebene Organisation für soweit durch die Bestimmungen der Verfassung geboten an, daß entsprechend der hierin verkürzten Dienstzeit der Landwehr die für 18 Feldarmeecorps normal erforderlichen Truppentheile im Frieden als Cadres des stehenden Heeres vorhanden sein müssen. Daraus folgt, daß jedes der 18 Armeecorps 8 Infanterie-Regimenter, mindestens 4 Cavallerieregimenter, 8 Batterien Divisionsartillerie, Pioniere und Train haben muß. Die Zahl der Corpsartilleriebatterien, der Jägerbataillone sowie die Gesammtzahl der Cavallerie-Regimenter läßt sich nicht gesetzlich fixiren, weil diese Zahl weder für die Feld-Armeecorps feststeht, noch bei den Friedens-Armeecorps gleich ist, noch in ihrer Gesammtheit während der letzten Jahre unverändert geblieben ist. Wie weit dieser Standpunkt, der an die Erklärungen Lasker's im constituirenden Reichstage anknüpft, auch unter den Nationalliberalen vertreten ist, läßt sich noch nicht erkennen. Abgesehen von der Cadrezahl wurde hervorgehoben, daß es innerhalb der Cadres für eine Feststellung der Zahl der Oekonomie-Handwerker und Lazarethgehilfen an jeglichem Interesse fehle.

Was im Uebrigen die Stärke der einzelnen Cadres betrifft, so wies man darauf hin, daß die Bataillone gegenwärtig nicht einmal gleiche Maximalstärke zeigten (preußische Garde 682, Linie 526—562, württembergische Linie 518, Jäger 462). Das Verhältniß, in welchem die thatsächliche Präsenz hinter dieser etatsmäßigen zurückbleibe, sei je nach der Jahreszeit sehr verschieden. Diese Behauptung hat eine Bestätigung gefunden durch eine heute im Druck vertheilte Statistik über die thatsächliche Präsenz der Reichs-Armee in den Jahren 1872 und 1873. Leider fehlt in der Tabelle noch die Statistik über die bayerischen und das württembergische Armeecorps. Im Uebrigen ergiebt die Tabelle, daß statt der etatsmäßigen 335,631 Mann (welche der Gesetzentwurf jetzt eisern feststehend machen wolte) wirklich präsent gewesen sind 1872: 301,235, 1873: 298,552 Mann im Durchschnitt, also ein volles Neuntel weniger. Für die gesammte Reichsarmee incl. Bayern und Württemberg würde sich der Unterschied, der bisher zwischen Soll und Ist bestand, verhältnißmäßig auf 45,000 Mann erhöhen. Dazu kommt, daß hier noch die mobilen Divisionen der Occupationsarmee mit der vollen Stärke des Friedensetats eingerechnet sind. Danach kann, wer auch nur den bisherigen thatsächlichen Zustand zur Grundlage gesetzlicher Fixirung machen will, statt auf 401,659 Mann höchstens 345,000 Mann zugeben. Aber auch dazu können sich alle diejenigen Commissionsmitglieder nicht verstehen, welche der Ansicht sind, daß weder die vorhandene Cadrezahl, noch deren Normalstärke, noch die thatsächlich innegehaltene Dienstzeit für alle Ewigkeit Minimalforderungen der Wehrkraft darstellen. Wer ganz abgesehen von der zweijährigen Dienstzeit auch nur einen größeren Zwischenraum zwischen Entlassung der Reserven und Einstellung der Rekruten (bisher 1½—2 Monate) für angänglich erachtet, kann einer über 300,000 Mann hinausgehenden Ziffer nicht zustimmen. Die Regierung aber will die bisherige thatsächliche Dienstzeit nicht nur nicht verkürzen, sondern noch verlängern. Diesen Standpunkt kann eine Majorität, welche die 2jährige Dienstzeit nicht für alle Zukunft aufgeben will, nicht gesetzlich fixiren. Die Regierung aber kann wirkliche Minimalziffern nicht zugeben, weil dieselben bei den einmal bestehenden Ansichten über die Möglichkeit einer verkürzten Dienstzeit die Budgetcommission von vornherein herabziehen würden. Demnach ist eine Wahrscheinlichkeit für eine Vereinbarung kaum mehr vorhanden. Indeß scheint auch auf Seiten der Regierung mehr und mehr die Ansicht durchzubrechen, daß auch ohne das Gesetz Deutschland's Wehrkraft nicht gefährdet ist.

Danzig, den 2. März.

In der Vertretung des Reiches an fremden Höfen werden mehrfach Veränderungen vorgenommen. Graf Harry Armin, der, wie man sich erinnern wird, Mac Mahon nach dem Sturze von Thiers mit ostensibler Freude beglückwünschte und damals schon mit dem Kanzler in Differenzen gerieth, die seine Abberufung wahrscheinlich machten, der so eben eine einzige Tochter, ein blühendes Mädchen von 18 Jahren in Paris verloren hat, verläßt jenen Posten, welchen Fürst Hohenlohe einnimmt. Das ist ein sehr erfreulicher Wechsel, nicht allein deshalb, weil dadurch zum ersten Male ein bayerischer Staatsmann solch ein wichtiges und schwieriges Reichsamt ersten Ranges übernimmt, sondern auch weil der Charakter und die Vergangenheit des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten diese Wahl als eine sehr glückliche erscheinen lassen. Hohenlohe ist in München für die Reichsidee eingetreten lange vor dem Januar 1871, ihm hauptsächlich, wenn nicht allein, ist die reichsfreundliche Haltung Bayern's zu danken, die trotz allen persönlichen Widerstrebens der Hofkreise sich in jeder wesentlichen Frage kundgegeben hat; Hohenlohe endlich war derjenige Minister, der zuerst auf die Staatsfeindlichkeit des Unfehlbarkeits-Concils aufmerksam machte und die Cabinette zur Wachsamkeit, zu gemeinsamen Schritten gegen die Prätentionen des Vaticans aufrief.

Nächst dem Briefe des Kaisers ist daher der Eintritt dieses Mannes in den directen Dienst des Reiches und speziell in die so wichtige wie schwierige Stellung eines Pariser Botschafters ein höchst bedeutsames Zeichen für den festen, entschiedenen Gang unserer Politik, Rom und den französischen Römlingen gegenüber. Mit seiner Spürnase haben die Schwarzen des Reichstages bald eingesehen, daß der Staat nicht mit ihnen als einer gleichberechtigten Macht unterhandeln, eine internationale Cooperation damit als berechtigt anerkennen werde. In der Militär-Commission ist ihre Opposition mit erneuter Schärfe hervorgetreten, jetzt verlangen sie als richtige Demokraten sofort Aufhebung des Vorrechts der einjährig Freiwilligen, zweijährige Dienstzeit und äußerste Beschneidung des Militäretats. Das Räthsel dieser Wandlung ist gelöst, sie sind eben mit ihren Plänen, nach Oben hin Fühlung zu suchen, kläglich gescheitert. Die „Germania" schießt auf den kaiserlichen Brief ihre giftigen Pfeile ab, mahnt kaum mißverständlich an eine Lehninische Wahrsagung und so ist die alte Schlachtordnung der Römlinge nach kurzem erfolglosen Waffenstillstand wieder hergestellt.

England's Presse begeistert sich an dem Briefe weit über sonstige kühle Gewohnheit. „Ein Blatt Weltgeschichte, Verwirklichung eines politischen Traumes", nennt die „Pall Mall Gazette" das Schreiben. Ohne die bekannte Hochnäsigkeit geht es aber dort selbst bei solcher Gelegenheit nicht ab. „Der Kaiser und seine Rathgeber sind im Begriff, die Schlacht zu schlagen, die wir gewonnen haben." Das Bischen Reformation, der jahrhundertelange Kampf deutscher Wissenschaft, deutschen Geistes, des ganzen Volkes für die Aufklärung und wider Rom, ist den Herren Vettern nicht der Rede Werth gegenüber der dynastischen Kirchenpolitik Heinrich's VIII. und der berechnenden Staatsweisheit des Oraniers.

Ueber ihr neues Cabinet äußern sich die conservativen Sieger mißvergnügter als die geschlagenen Liberalen. Daß der alte Dizzy Premier geworden, ist ihnen schon recht, aber sonst haben ihnen die „wahren Conservativen" zu wenig Antheil an der Regierung erhalten. Ein einziger Herzog ist den Tories viel zu wenig, statt Mr. Croß hätte der Herzog v. Malborough das Portefeuille des Innern bekommen müssen. Forster, der Unterrichtsminister, ist ihnen nicht gesund genug, weil er jeden Winter nach dem Süden reisen muß, am ungehaltensten sind sie aber darüber, daß Disraeli sich in allerneuester Zeit in einem für die Frauenwahlrechts-Frage höchst günstigen Sinne ausgesprochen habe. Der Unterschied, so seufzen sie, zwischen Tories und Wighs schwindet immer mehr.

Frankreich wird wieder ärger denn je von Factionen zerrissen. Plonplon versammelt in seinen Salons die Getreuen, sendet seine Agenten für das demokratische Kaiserthum in alle Werkstätten. Rouher ist wüthend, daß ihm diese Gruppe der Bonapartisten von dem rothen Prinzen abwendig gemacht wird und ködert als Ersatz den Clerus mit goldenen Versprechungen. Chambord will am 25. März am Feste der Empfängniß Marien's gern etwas unternehmen und die Republikaner können sich nicht entschließen, dem von Thiers ihnen gegebenen Rathe folgend, die conservative Republik allein zu befestigen und deshalb Ledru Rollin, den Candidaten der demokratischen Ultras aufzugeben. Die Wahl dieses Mannes wird der Republik mehr Schaden bringen als alle Prätendenten.

Andere Besorgniß hegt man in England

Stadt-Theater.

Wagner's in dieser Saison zum ersten Male wiederholter „Lohengrin" hatte natürlich ein größeres Publikum herbeigezogen, als der bereits öfters gegebene „fliegende Holländer" und sah sich somit unser Operngast, Frau Schmidt-Zimmermann, durch einen namhaften Zuwachs an Theilnahme begünstigt. Im „Lohengrin" zieht das Wunder seine Zauberkreise um den geheimnißvollen, aus „Glanz und Wonne" herkommenden Schwanenritter und um die zarte, traumselige Elsa, die das Bild im Geiste bereits erschaut hat und in Liebe dafür erglüht. Ein Wunder führt das Paar zusammen, ein Wunder trennt es wieder, denn mit Recht fragt man sich, wie die arme Elsa dazu kommt, für ihre im süßen Liebesgespräch trotz des eindringlichen Verbotes kund gegebene Neugier zu büßen, während Lohengrin später vor König und Volk sein Geheimniß Preis giebt und ausführlich schildert, „woher er kam der Fahrt und wie sein Nam' und Art". Im Interesse der poetischen Wirkung war allerdings das Scheiden Lohengrin's nothwendig und eine nach üblichem Theaterzuschnitt herbeigeführte befriedigende Lösung der Handlung würde sich hier, wo das Wunderbare der Grundzug ist, höchst prosaisch ausgenommen haben und hätte die Oper des ihr ohne Frage beiwohnenden dichterischen, wie musikalisch-dramatischen Nimbus beraubt. Die Wagner-Frage hat sich in diesem Winter der Kritik so oft aufgedrängt — waren es doch drei Werke, welche die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen — daß sie sich, um wieder frisch empfänglich zu sein, einige Monate Ruhefrist ausbitten möchte. So sehr Wagner's Musik den Geist anspannt, so verzeihlich ist auch eine Abspannung bei zu häufigen derartigen Operngaben, die das Genießen nicht selten zu einer anstrengenden Arbeit machen. Daß Frau Schmidt-Zimmermann, nachdem sie ihre Wagner-Befähigung als Senta unzweideutig dargelegt hatte, eine geeignete Vertreterin für die Elsa sein würde, darüber durfte man nicht im Zweifel sein. An räumlicher Ausdehnung und bezüglich der erst im „Lohengrin" entschieden Wurzel fassenden Eigenthümlichkeit der musikalischen Declamation, wie sie von Gegnern dieses Styls als „endlose Melodie" bezeichnet wird, stellt die Elsa unendlich größere Ansprüche an die Sängerin, wie die Senta, deren Wirken sich im Wesentlichen auf einen Act beschränkt. Das Zarte, Sinnige und Seelenvolle in der Partie brachte die Künstlerin mit begreiflicher Vorliebe zum Ausdruck, da der Charakter ihrer Stimme sie vorzugsweise darauf hinweist. Starke Gefühlsausbrüche erscheinen für sie weniger dankbar, wenigstens giebt ihr Organ Momente, wie das leidenschaftliche Aufjauchzen am Schlusse des ersten Actes: „O fänd' ich Jubelweisen" nicht ganz mühelos wieder. Die Sängerin geht darin bis an das äußerste Maß ihrer Kraft und fällt dann auch bei Anwendung des höheren Registers in ein der deutschen Musik nicht angemessenes Vibriren des Tons. Sehr schön war ihr gleichsam träumendes Auftreten und die Schilderung der Vision, welche den geheimnißvollen Ritter ihrem Geiste vorführt, innig und hingebend ihr Begegnen mit Lohengrin. Der zarte Hauch des Tons in der Balconscene des zweiten Actes: „Euch Lüften, die mein Klagen so traurig oft erfüllt" berührte ungemein sympathisch und die wechselnden Gefühle in dem Duo mit Ortrud trugen das Gepräge wahrer Empfindung und dramatischen Lebens. Der große Liebesdialog mit Lohengrin konnte den Eindruck nur zu Gunsten der Sängerin verstärken, bis auf den für Elsa verhängnißvollen Moment, wo sie in höchster Aufregung der Leidenschaft die verbotene Frage thut. Hier machte sich die erwähnte Anstrengung der Stimme, mithin eine weniger günstige Wirkung bemerkbar. Einzelne Schwächen und Mängel des Tonmaterials können die Wahrnehmung kaum beeinträchtigen, daß Frau Schmidt-Zimmermann zu den durch Intelligenz und Talent vorzüglich beanlagten Wagner-Sängerinnen zählen dürfte und großer Hochschätzung werth ist. Von den übrigen Sängern sei noch Herr Brunner erwähnt, der für den Lohengrin seine beste Kraft einsetzte und sein hingebendes Wirken durch ein schönes künstlerisches Gelingen gekrönt sah. M.

*** Die alte lustige Posse „Der Goldonkel", welche gestern als Regie-Benefiz für Hrn. Hovemann in Scene ging, übt noch immer ihre Anziehung auf das Publikum aus. Und dem gut besetzten Hause wurde auch eine tüchtige Darstellung geboten, da sich sämmtliche komischen Partien in guten Händen befanden. Frau Lang-Ratthey (Laura) gab die bildungssüchtige Berlinerin mit dem trefflichsten Humor, während Frau Müller die regierende Gattin und Hausfrau im treffendsten Realismus durchführte. Der Benefiziant in der Partie des derben und gemüthlichen Constantin, Hr. Franke als Pantoffelheld Florian, Hr. Häser in der Rolle des braven Blumenkranz, endlich auch Hr. Winkelmann als schmachtender Plümicke thaten alle das Ihrige, um das Publikum in heiterer Stimmung zu erhalten.

Von der Wiener Börse

erzählt Moritz Jokai dem „Hon": Sie hatte bei meinem Besuche gerade ihren guten Tag. Eine der Baubanken hatte eine Bahn erlangt, welche über ihre Gründe geführt werden sollte, und darauf stiegen ihre gedrückten Actien auf einmal um fünf Gulden. Das wirkt wie Sauerteig; auch das Andere geht in die Höhe. Die Baubank hat eine Gründungsbank, auch deren Actien steigen über den gestrigen Cours. Jeder Schnecke wachsen die Fühler. Die Flanke der Baubankgruppe ist nicht zu durchbrechen, in ihrer Mitte befinden sich anscheinend heftig streitende Gestalten. Sie streiten nicht. Sie spielen nur. „Zwei Gulden!" — „2.10." — „Ich geb'!" — „Ich nehm'!" Eine Gestalt, deren Hals mit einem Wintershawl umwickelt ist (es herrscht die Temperatur eines Dampfbades!) glotzt lange schweigend vor sich hin, plötzlich schreit sie wüthend: „2.30!" Auf diesen Ruf stürzt ein kleines Männchen von der anderen Seite auf die Gestalt los, indem es sich mit den Ellbogen einen Weg durch die Menge bahnt. Man glaubt, es sei durch den Ruf verletzt und werde nun den Beleidiger zum Duell fordern. Fällt ihm gar nicht ein. „Ich geb!" Beide verzeichnen den Kauf in ihren Notizbüchern und das genügt. Plötzlich wird eine neue Stimme vernehmbar: „2,50!" Jetzt packt der mit dem Wintershawl den Schreier beim Kragen. „Ich geb'!" Er ist gebunden.

Zwischen den Gruppen derjenigen, welche sich mit so geringem Nutzen begnügen, wandeln die Barone und Fürsten der höheren Finanzwelt mit aristokratischer Blasirtheit auf und ab. Jener hochgewachsene junge Mann mit dem rothen Barte, dessen Cotelettes seit dem vorigen zu ergrauen beginnen, hat in einem Jahre sieben Millionen an der Börse verloren; der Bruder eines Anderen wurde zum Selbstmörder; jener Jüngling mit dem braunen Schnurbart besaß drei Paläste auf dem Ring, im vorigen Jahre hat er sie alle verloren. Unter Jenen, welche sich dort auf den langen Tisch geschwungen haben und ihre Füße ruhig baumeln lassen, besaß Einer zwei Millionen, und jetzt ist er nur mehr eben so viele Hunderttausende werth. Das Coulissenvolk schreit sich heiser; die Börsenfürsten schreiten, ruhig lächelnd, auf und nieder, und gelassen schweift ihr Blick über die wogende Meeresfluth, welche ihre Todten schon an's Ufer geschleudert hat.

Der Saal besitzt 46 Säulen und auf jeder derselben ist eine Riesennummer angebracht. Diese Säulen sind die Merkzeichen für Rendezvous der

wegen der orientalischen Frage, die nun doch allem Anschein nach den hauptsächlichen, wenn nicht den einzigen wichtigen Gegenstand der Kaiser-Verhandlungen in Petersburg gebildet hat. Wiener und russische Blätter stimmen darin überein, daß Andrassy und Gortschakoff sich geeinigt haben angesichts der von beiden constatirten Unhaltbarkeit des **status** quo in der Türkei, das neue Leben, welches aus jenen Ruinen sprießt, sich ungehindert entwickeln zu lassen. Die Vasallenländer würden allmälig zu einem System selbstständiger Staaten emporwachsen und so die Türkei endlich von selbst aus Europa drängen. Das ist wohl das Positive der Berathung. Aber die eben so besorgten, wie zu völliger Passivität hinabgesunkenen Engländer wittern bereits, daß Deutschland die schlesische Grenze rectificiren und einen Theil von Polen, Rußland denjenigen Theil der Donaufürstenthümer, der in der Richtung von Rustschuck liegt, Oesterreich aber den Rest des lang streitigen Gebietes erhalten soll. Um England zu beruhigen, soll ihm gestattet werden, Egypten zu besetzen, wenn es dazu bereit ist. Solchen Unsinn verbreitet man an der Themse. Und daß man dies ernstlich thut, ist jedenfalls charakteristisch.

Die gestrige Depesche aus Spanien wird, wie uns selbst, alle aufmerksameren Leser überrascht haben. Kurz vorher war der erfolgreiche Vormarsch der Regierungstruppen gemeldet, darauf folgen sofort Details über eine Niederlage, welche sie durch die Carlisten erlitten haben. Es fehlte das Zwischenglied einer Depesche, welche hinterher die Kunde brachte, daß die Angriffe auf die Carlisten um Bilbao von diesen abgewiesen worden und die Schiffe durch den Sturm gezwungen sind, zurückzukehren. Zuerst also war die Nordarmee unter Moriones vorgedrungen, hatte auch einige Theilerfolge errungen. Das Bombardement auf Portugalete, welches also jedenfalls im Besitz der Carlisten geblieben war, ist durch das stürmische Wetter behindert worden. Dagegen hatten die Carlisten seit dem 21. Bilbao schärfer angegriffen, die Stadt ist theilweise in Brand gerathen, die Besatzung des Forts Begona hat dieses verlassen und sich in die Stadt zurückziehen müssen. So stand es bereits vor der letzten Entscheidung. Jetzt ist kaum anzunehmen, daß selbst die späte Ankunft von Serrano und Topete den Fall Bilbao's werde verhindern können. Der Herzog-Dictator hätte zeitiger kommen müssen.

Deutschland.

△ Berlin, 1. März. Großen Eindruck in bundesräthlichen wie in Reichstagskreisen macht der Ausgang der vorgestrigen Berathung des Justizausschusses über die Strafprozeßordnung. Der württembergische Justizminister v. Mittnacht vertrat energisch die Beibehaltung der Schwurgerichte gegen die Einführung der Schöffengerichte; er betonte die segensreichen Erfahrungen mit den Schwurgerichten und die warmen Sympathien, welche dieselben bei der Bevölkerung in ganz Süddeutschland genössen. Bayern und Hessen unterstützten ihrerseits lebhaft den Referenten und protestirten gleichfalls gegen die Vorschläge des Entwurfs. Der preußische Justizminister Dr. Leonhardt vertheidigte den Entwurf zwar nach allen Richtungen, erklärte sich aber in einer allseitig anerkannten zuvorkommenden Weise bereit, der Stimmung in Süddeutschland Rechnung zu tragen und auf die Schöffengerichte verzichten zu wollen. Die Vorlage wird in Folge dieses Beschlusses, wonach Schöffen nur neben dem Einzelrichter thätig sein sollen, einer vollständigen Umarbeitung unterzogen werden müssen, womit unverzüglich vorgegangen werden wird. — Im Bundesrathe ist in die Commission, welche über Plan und Methode bei der Aufstellung des bürgerlichen deutschen Gesetzbuches Vorschläge machen soll, an Stelle des Geh. Oberjustizrath Dr. Förster der Geh. Justizrath Herz gewählt worden. Die Umarbeitung der Strafprozeßordnung wird durch eine Subcommisssion erfolgen, welche der Justizausschuß beruft; man will diese Arbeit möglichst beschleunigen, um die Entwürfe dee Civilprozeß- und Strafprozeßordnung möglichst bald dem Bundesrathe zu unterbreiten, in welchem übrigens die Annahme der Ausschußanträge gesichert ist. Die nächste größere Berathung des Justizausschusses wird sich denn dem Gerichts-Organisationsgesetz zuzuwenden haben, doch glaubt man nach der jetzt getroffenen Vereinbarung über den höchsten Gerichtshof auch ohne große Schwerigkeit zu einer Verständigung zu gelangen. Es sei hierbei bemerkt, daß, wie auch die Ansichten im Bundesrathe über die Justizgesetze von einander abweichen, in der Frage über das Reichs-Militärgesetz vollkommene Uebereinstimmung herrscht. — Morgen werden sich die zustehenden Bundesraths-ausschüsse mit der Angelegenheit wegen Erhöhung der Eisenbahntarife zu beschäftigen haben.

* Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Cigarrenarbeiter Reimers begab sich bei der letzten Reichstagswahl im 6. Berliner Wahlkreis in mehrere Wahllokale, unter andern auch in das Wahllokal 306 in Moabit. Vom Wahlvorsteher wurde er aufgefordert, sich zu entfernen, und da er dies nicht that, wurde er durch einen Schutzmann zur Wache geführt und nach Feststellung seiner Identität entlassen. Er hat den Wahlvorsteher beim Gerichte belangt.

* Der Centralrath der Gewerkvereine beschloß in seiner letzten Sitzung, die strikenden Schiffszimmerer zu Stralsund und Barth von Verbandswegen zu unterstützen.

— Die Mitglieder der polnischen Fraction haben die Weisung erhalten, sich zur Plenarsitzung am Dienstag, in welcher der Antrag der katholischen Abgeordneten von Elsaß-Lothringen, betreffend die Aufhebung des § 10 des Gesetzes vom 30. December 1871, zur Discussion kommen wird, in voller Zahl wieder einzufinden. In derselben Plenarsitzung wird v. Taczanowski eine Interpellation, betreffend das Verhältniß der nichtdeutschen Nationalitäten zum deutschen Reich, an das Bundeskanzleramt stellen und eine Discussion darüber herbeizuführen suchen. Die Fraction rechnet bei dieser Interpellation mit Bestimmtheit auf die Unterstützung des Centrums, der Socialisten und sämmtlicher Particularisten.

— Der Ober-Tribunals-Präsident v. Ingenleben, welcher bisher den Vorsitz im Disciplinarhofe für nicht richterliche Beamte führte, wird aus dieser Stellung ausscheiden und wie es heißt, den Generalsteuerdirector Schuhmann zum Nachfolger haben.

— Die Reise des Generaldirectors der Telegraphen, Oberst Meydam, nach England soll mit der Legung eines neuen Kabels zwischen Deutschland und Großbritannien in Verbindung stehen.

— Durch den Tod des Ministerialdirectors Wirkl. Geh. Ober-Regierungsraths Moser hat der preußische Staat wieder einen seiner bewährtesten Beamten verloren. Der Verstorbene leitete die Abtheilung des Handelsministeriums, welche die gewerblichen Angelegenheiten des Staates bearbeitet. Als Vertreter dieses wichtigen Ressorts gehörte er auch dem deutschen Bundesrathe an, der ihn, wie bekannt, an der Spitze der deutschen Centralcommission für die Wiener Weltausstellung berufen hatte.

* Der II. Criminalsenat des Obertribunals hat so eben eine für die Anwendung des Ges. vom 11. Mai 1873 wichtige Entscheidung getroffen. Es handelte sich um die Frage, ob die Unterlassung der in diesem Gesetz vorgeschriebenen Anzeige von der Anstellung eines Geistlichen an den Oberpräsidenten durch dieses Gesetz mit Strafe bedroht sei oder nicht. Der größere Theil der Gerichte 1. und 2. Instanz hat bisher die Frage bejahend, ein kleinerer Theil jedoch verneinend entschieden, da bei der Strafandrohung im § 22 ausdrücklich nur auf die §§ 1—3 hingewiesen sei, welche von der Qualification der anzustellenden Geistlichen handeln und der Richter nicht befugt sei, Lücken im Gesetz durch seine Entscheidung auszufüllen. Die Obertribunalsentscheidung geht nun dahin, daß eine solche Lücke in dem Gesetz nicht vorhanden sei, sondern daß sich die Strafandrohung in § 22 auch auf den § 15 (unterlassene Anzeige) beziehe.

— Der „Magd. Ztg." zufolge wird in parlamentarischen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß der Reichstagsbeschluß betreffs der Gewährung von Diäten endlich die Zustimmung des Bundesrathes erhalten dürfte. An maßgebender Stelle macht die Ueberzeugung sich geltend, daß den erneuerten Beschlüssen des Reichstages nicht auf die Dauer Widerstand geleistet werden könnte. Sonderbarer Weise wird von dieser Seite gewünscht, daß Staatsbeamte, Offiziere 2c., die ein Mandat annehmen, vom Diätenbezuge ausgeschlossen werden. Die Majorität des Reichstages würde selbstverständlich einer Forderung dieser Art nicht ihre Zustimmung geben.

Posen, 28. Febr. Auf Anordnung des hiesigen Appellationsgerichts soll ein Hilfsgefangenwärter zur ausschließlichen Bedienung des Erzbischofs Ledochowski angenommen und verpflichtet und demselben in der unmittelbaren Nähe des Letzteren ein Zimmer angewiesen werden. Der Erzbischof hat gegen diese Maßregel Verwahrung eingelegt und soll neuerdings in Berlin vorstellig geworden sein, ihm seinen Diener zu belassen, event. diesen als Hilfsgefangenwärter zu verpflichten.

Breslau, 28. Febr. Der hiesige Magistrat hatte in dem Stadthaushalts-Etat für 1874 zur Beschaffung der fehlenden Geldmittel für das Haupt-Extraordinarium der Kämmerei Behufs Bestreitung vorkommender außergewöhnlicher Bedürfnisse die Erhebung eines Zuschlages zur Communalsteuer, in Höhe eines ganzen Monatsbetrages von 48,300 Thlr. (das sogenannte 13. Simplum) in Antrag gebracht. Inzwischen hat der Rechnungsabschluß des Stadthaushalts pro 1873 einen Ueberschuß von rund 82,000 Thlr. ergeben, so daß es möglich ist, von der beabsichtigten Steuerhöhung pro 1874 abzusehen und das Gleichgewicht des Stadthaushalts in diesem Jahre in der Weise herzustellen, daß 40,000 Thlr. des erwähnten Ueberschusses als Haupt-Extraordinarium in Einnahme gestellt und der Rest mit 42,000 Thlr. definitiv dem Bestandgelderfonds der Kämmerei überwiesen werden.

Hannover, 27. Februar. Heute früh ist der Cultusminister Dr. Falk hier eingetroffen. Wohl nicht ohne Grund wird vermuthet, daß seine Anwesenheit hierselbst nicht blos bezwecke, eine Personalkenntniß der zu seinem Ressort gehörigen hiesigen Behörden zu gewinnen, sondern auch mit schon länger beabsichtigten Aenderungen in der Organisation dieser Behörden zusammenhänge. Während nämlich in den übrigen preußischen Provinzen die Volksschulen den Regierungen unterstellt sind, wurden sie im Hannover'schen bislang von den Consistorien zugehörigen „Abtheilungen für Volksschulsachen" in oberer Instanz geleitet und beaufsichtigt; wahrscheinlich wird man diese Abtheilungen jetzt eingehen lassen und die hannover'schen Volksschulen ebenfalls den Regierungen zuweisen, wie bekanntlich die hiesigen Seminare schon im Jahre 1867 der Leitung der Consistorien entnommen und dem Provinzial-Schulcollegium zugewiesen wurden.

Straßburg, 28. Febr. Die „Elf. Corresp." versichert auf das Bestimmteste, daß alle Gerüchte über Beschädigungen, welche an dem Eigenthum des Bischofs Raeß, hier oder in dessen Heimathsorte Sigolsheim, verübt oder versucht worden wären, vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den von dem Präsidenten gemachten Vorschlag an, auf die Tagesordnung der nächsten, am Mittwoch stattfindenden, Sitzung die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Regelung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche zu setzen. Der Deputirte Smolka hatte den Gegenantrag gestellt, die zweite Lesung aufzuschieben, bis die Berichte des Ausschusses über alle confessionellen Vorlagen beendet und die Regierung auch die anderen noch erwarteten confessionellen Vorlagen eingebracht haben werde.

Pest, 28. Febr. Der Ministerrath hat, wie die Zeitungen melden, in seiner gestrigen Sitzung sein Demissionsgesuch abgefaßt und unterzeichnet. (W. T.)

— Der Kaiser hat der Wittwe des General v. Gablenz eine Pension von jährlich 3000 fl. und den drei Kindern desselben einen Erziehungsbeitrag von je 1000 fl., im Ganzen also eine Jahrespension von 6000 fl. bewilligt.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Die Legitimisten sind entmuthigt. Zwar haben Deputirte der äußersten Rechten beschlossen, in einer der nächsten Sitzungen der National-Versammlung zu beantragen, daß dieselbe einen Tag feststelle zur Verhandlung über die Petitionen, welche die Herstellung der legitimen Monarchie verlangen; aber den Orleanisten, den Bonapartisten und den Republikanern gegenüber kann kein Versuch zu Gunsten des Grafen Chambord etwas nützen. Die Entmuthigung der Legitimisten ist so groß, daß sie sogar ihr Organ, die „Assemblée Nationale", fallen lassen aus Mangel an Geld. Nur mit Mühe gelingt es, die alte „Gazette de France" am Leben zu halten. Dagegen sind die Orleanisten äußerst thätig und voll Hoffnung. Es soll demnächst eine große Versammlung, eine Parade der Partei, stattfinden unter der Form eines Balles, Buffet soll die Honneurs des Balles machen, auf welchem alle Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Orleans erscheinen werden. Die orleanistischen Deputirten der Nationalversammlung, alle Notabilitäten der Julimonarchie werden sich dort begegnen, und die Prinzen werden den Vorschmack eines künftigen Hofballes in den Tuilerien genießen können.

— Der Bischof von Angers, Msgr. Freppel, hat Schritte gethan, um, falls die National-Versammlung die Freiheit des Universitäts-Unterrichts annimmt, eine clericale Hochschule zu gründen. Bis jetzt ist die betr. Commission jedoch noch keineswegs entschlossen, diese „Universitäts-Unterrichtsfreiheit" vollständig zu gestatten. In Frankreich werden nicht, wie in Deutschland, Staatsexamina gemacht, sondern die Grade, die man auf der Universität erwirbt, sind hinreichend, um alle Aemter erlangen zu können.

— Der Präsident des Handelsgerichts hat Befehl gegeben, das in einem der Säle dieses Gebäudes angebrachte Bild, welches die Einweihung des Handelsgerichts durch Napoleon III. darstellt und welches seit dem 4. September verhüllt war, von seinem Schleier zu befreien.

— Das Urtheil des Pariser Appellationshofs in dem Naundorf'schen Prozeß stützt sich auf den regelrechten Sterbeact Ludwig's XVII., der von zahlreichen Protokollen und anderen Zeugnissen bestätigt sei.

— Die Wahl des Republikaners Toupet zum Quästor der Kammer wird als ein politisches Ereigniß von großer Tragweite betrachtet, weil Buffet persönlich große Anstrengungen gemacht hatte, um dem royalistischen Candidaten Combier zum Siege zu verhelfen.

— In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Antrag, betreffend die gerichtliche Verfolgung des Deputirten Melvil Bloncourt, mit 552 gegen 64 Stimmen angenommen. Bei der darauf folgenden fortgesetzten Berathung der Steuervorlagen wurde der Antrag der Commission auf Besteuerung der Glaswaaren abgelehnt. (W. T.)

— Am 27. Februar hat das conservative Wahl-Comité in Avignon den Aufruf erlassen: „Wollt ihr eure Cocons zu 1,50 Frcs. das Kilo verkaufen, wie Anno 1848, so wählet Ledru-Rollin. Wollt ihr den Centner Krapp zu 12 Franken verkaufen wie Anno 1848, so wählet Ledru-Rollin. Wollt ihr die Fabriken schließen und die Kaufleute ihre Zahlungen wie Anno 1848 einstellen lassen, so wählet Ledru-Rollin. Wollt ihr einen Steuerzuschlag von 0,45 per Franc haben, wie 1848, so wählet Ledru-Rollin. Wollt ihr wieder Junitage erleben, so wählet Ledru-Rollin. Wollt ihr, daß wie Anno 1848 die Reserven einberufen werden, so wählet Ledru-Rollin. Wollt ihr einen Deputirten, der weder unser Land noch seine Bedürfnisse kennt, so wählet Ledru-Rollin."

Spanien.

Madrid, 27. Febr. Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Carlisten die Stadt Amposta (Provinz Tarragona bei Tortosa am Ebro) ohne Widerstand besetzt haben.

— Die in Bajonne eingetroffenen Meldungen von der spanischen Grenze lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß der Angriff des Generals Moriones auf die carlistischen Stellungen abgewiesen worden ist. Alle Versuche desselben, die Linien der Carlisten zu durchbrechen, sind mißlungen. Die Flotte wurde durch das stürmische Wetter am Donnerstage zur Rückkehr nach San Sebastian genöthigt. Der General Loma hat sich von Tolosa (in Guipuzcoa) nach San Sebastian zurückgezogen.

Italien.

Rom, 26. Febr. Ein Decret des Kriegsministers verordnet, daß in allen Regimentern, welche Schulden haben, die Fleischrationen per Mann von 200 auf 180 Gramm reducirt werden.

— Kriegsminister Ricotti hat vorgeschlagen, ein verschanztes Lager bei Rom anzulegen, das zehn Millionen kosten würde. Für Capua fordert er weitere zehn Millionen, für Genua zwölf, für Susa drei, für Venedig drei, für Gaeta 1,500,000, für Ospedaletto zwei, für Bajä 2,500,000; ferner geringere Summen für etwa zwanzig Orte von weniger Bedeutung und noch zehn Millionen für Magazine und Militäretablissements.

England.

London, 27. Febr. Das erste Heft der Zeitschrift, welche die neugebildete „Nationale Vereinigung der Arbeitgeber" herausgiebt, ist gestern unter dem Titel: „**Capital and Labour**" und mit dem Wahlspruch: „Die Freiheit der Arbeit — die Heiligkeit des Contractes und des Gesetzes" erschienen. Leidenschaftslos und maßvoll ist der Ton in den Aufsätzen, die von geübter Feder verfaßt, indessen größtentheils bereits anderwärts gedruckt waren.

London, 28. Febr. Der feierliche Einzug des Herzogs und der Herzogin von Edinburg in London ist auf den 12. März festgesetzt.

— Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Hongkong vom 30. v. M. soll die chinesische Regierung den fremden Gesandten in Peking die Mittheilung haben zugehen lassen, daß sie in Tientsin den Ausbruch eines gegen die Europäer gerichteten Aufstandes befürchte und daß sie für den Schutz der Fremden keine Garantie übernehmen könne. Die Behörden in Hongkong hatten Befehl erhalten, Kriegsschiffe nach dem Norden zu senden.

Rußland.

Petersburg, 23. Febr. Der Kaiser von Rußland wird Petersburg zum Beginn des russischen April verlassen und ungefähr einen Monat abwesend sein. Er gedenkt in Berlin zwei Tage und in England acht Tage zu verweilen und auch bei der Hochzeit der Großfürstin Vera in Stuttgart zugegen zu sein.

— Während die Petersburger Blätter die Nachrichten über den blutigen Auftritt in mehreren unirten Gemeinden Podlachien's, die sich der Einführung des griechischen Ritus widersetzten, ungehindert veröffentlicht haben und Anfangs dieses Monats fast täglich Telegramme darüber brachten, werden diese Nachrichten jetzt vom russischen officiösen „Nord" in Brüssel dementirt und für eine boshafte polnische Erfindung erklärt.

Petersburg, 28. Febr. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind heute Abend von hier abgereist. (W. T.)

Türkei.

Aus Bulgarien kommen dem „W. Fremdenblatt" merkwürdige Nachrichten zu. Die katholische Propaganda soll dort sehr thätig sein und zwar nicht ohne Erfolg. Die Propagandisten hoffen die Bulgaren zur Union mit Rom zu bewegen. Französische Agenten sollen im Dienste des Vatikans sehr rührig sich zeigen. Es ist möglich, daß die jetzigen Wirren im Schoße der orientalischen Kirche, in die das Princip der Nationalitäten zersetzend und scheidend eingedrungen, für Proselytenmacherei nicht ungünstig sind. Die Zeit wird lehren, ob die entgegengesetzten Ansichten die richtigen waren.

Rumänien.

Bukarest, 28. Febr. Die Kammer hat 8 Millionen für den Bau von Kasernen und anderen Militärgebäuden bewilligt.

Amerika.

Mexico, 1. März. Der Congreß hat sich vertagt. Die Ernennungen der Herren Benavides und Corona zu Gesandten für Deutschland und Spanien sind bestätigt worden. — Die Revolution in Jalisco ist zu Ende. Dagegen gewinnt der Aufruhr in Yucatan an Stärke; die Indianer haben dort die Stadt Canotchel ausgeplündert und niedergebrannt. — Im Staate Vera-Cruz sind Kohlenlager gefunden worden.

Asien.

Nagasaki, 27. Febr. Als die Anführer des Aufstandes in dem District Fiyen werden die dortigen Daimios und Samurais (Adligen) bezeichnet. Zwischen den Aufständischen und den Truppen der Regierung ist es bereits zu einem Gefecht gekommen, über dessen Resultat noch keine Mittheilungen vorliegen. Die Fremden haben sich gerettet. (W. T.)

Danzig, 2. März.

* Ueber die augenblickliche Lage der Nehrung und Werder in hohem Grade interessirenden Chausseebauprojecte erfahren wir von zuverlässiger Seite Folgendes: Der Bau der Strecke von Bohnsack nach Steegen als Staatschaussee ist von dem Handelsminister für den Fall zugesichert, daß der Danziger Landkreis die Strecken Danzig-Herrengrebin und Kleschkau-Hohenstein-Kriefkohl als Kreischausseen baut. Jene Linie würde wohl zu gleicher Zeit mit diesen in Angriff genommen werden; bekanntlich hat aber der Danziger Landkreis bis jetzt über den Bau der letzteren Strecken noch nicht Beschluß gefaßt. Mit Rücksicht auf die dem Handelsminister in diesem Jahre zu solchen Zwecken reichlicher zu Gebote stehenden Mittel (die für dies Jahr bewilligten 4½ Millionen sind hauptsächlich für die an Verkehrsmitteln noch zurückstehenden östlichen Provinzen bestimmt) hat die Bezirks-Regierung dem Hrn. Minister empfohlen, zum Anschluß an die projectirte Strecke Bohnsack-Steegen die Linien Steegen-Stutthof-Groschenkampe-Tiegenhof und Tiegenhof-Schönecktfähre (zum Anschluß an die Staatschaussee Prauft-Letzkau) als Staatschausseen auszubauen. Eine Zustimmung oder Ablehnung von Seiten des Handelsministers ist bis jetzt noch nicht erfolgt; es ist aber räthlich, die Zustimmung nicht als ganz sicher anzusehen, um so mehr, als für unseren Regierungsbezirk noch für die Kreise Neustadt und Pr. Stargardt umfassende Projecte ebenso warm empfohlen und die Angelegenheiten dort schon weiter gediehen sind, indem die Kreise für den Fall des Baues bereits ganz bestimmte Versprechungen gemacht haben. Es sind aber an den Minister sicher aus allen Bezirken soviel Wünsche und Projecte herangetreten, daß die bereiten Mittel nicht zur Realisirung aller ausreichen dürften. Vielleicht wäre es von Vortheil, wenn die Interessenten die Empfehlung

---

Parteien. Der Platz für die wirklichen Herren, die Bankiers, ist der Schranken, welcher der Reihe nach ihre Namen mit Erzlettern eingezeichnet trägt; hier sind sie oder die Vertreter ihres Hauses zu finden und für das Recht, sich an den Schranken lehnen zu dürfen, bezahlen sie eine hohe Taxe.

Ein schlechter Psycholog ist das kleine Jüngelchen mit schmutzigem Hemdkragen, zerrauftem Haare und verzogenem Maul, das sich mir mit dem leeren Curszettel in der Hand nähert und mich fragt! „Wie steh'n Credit?" Der wird auch seiner Tage kein Palais auf dem Ring besitzen. Ich bekomme abermals einen Rippenstoß. „Wer kauft Ungarische Bodencredit?" Er geht vorwärts. Sie fangen den Dahinstürmenden und bald bildet er den Mittelpunkt einer neuen Gruppe. Ich befinde mich mitten darin; ich versuche, **à la hausse** zu schreien: der Teufel auch, es ist ja von ungarischen Papieren die Rede, und ich stelle meinen Patrioten. 25 Stück bedeuten ja nicht die Welt! „20 Kreuzer mehr." — „Ich nehme." — Die Geschichte beginnt. „Wie heißen Sie?" Ich nenne mich. Man creditirt mir bis hundert Stück! Weiter! Ungarische Credit steigen. Wir gehen noch um 60 Kreuzer höher. Jetzt aber heißt es: „Ich gebe!" Ich habe 10 Gulden an der Börse gewonnen. Ich bin im Glücke. Jetzt läutet's zum dritten Male, der Lärm erreicht seinen betäubenden Höhepunkt; die Menge strömt in den Arrangementssaal, wo die Differenzen sofort ausbezahlt werden. Neben der Saalthür hängt eine Tafel mit der Aufschrift: „Namen derjenigen, welche ihre Differenzen nicht ausbezahlt haben." Die Tafel ist gegenwärtig leer. Auch ich erhalte die 15 Gulden von dem Käufer, ich gebe davon 5 Gulden dem Verkäufer: mir bleibt ein Profit von zehn Gulden. Ich eile nach meiner Wohnung, auf dem Wege sehe ich in einer Obsthandlung prachtvolle Aepfel. Ich will 12 Stück nach Pest senden. „Meine Mittel erlauben mir das." — „Was habe ich zu bezahlen?" „Nur fünfzehn Gulden. — Jetzt weiß ich, was das zu bedeuten hat: an der Börse gewinnen.

unserer Bezirksregierung noch durch directe Schritte unterstützten.

* Morgen findet in Elbing die erste constituirende Sitzung des neugewählten Verwaltungsrathes der dortigen Waggonfabrik statt, zu welcher die hiesigen Aufsichtsräthe Commerzienrath Damme und Bankdirector Schottler sich dorthin begeben werden.

* Gegen die Wahl des emeritirten Pfarrers Hrn. Johanning zum Mitgliede des Kirchenraths in der St. Catharinen-Gemeinde war von mehreren Gemeindemitgliedern Protest erhoben worden. Der Kirchenrath der genannten Gemeinde hat sich darauf von dem Consistorium zu Königsberg die Acten über die Emiritirung des Hrn. J. erbeten und nach Kenntnißnahme derselben die Wahl des Hrn. J. für ungiltig zu erklären beschlossen. Hrn. J. steht nunmehr der Recurs an die Kreissynode offen.

* Nach einer Entscheidung des Cultus-Ministers sind die einzelnen Altkatholiken, so lange eine anderweite parochiale Regelung in gesetzlicher Weise nicht stattgefunden hat, fortgesetzt als Mitglieder derjenigen katholischen Gemeinden anzusehen und zu behandeln, zu welchen sie bis zu jener Regelung gehört haben, und es muß daher bis zur Einführung der Civilehe und der Beurkundung des Personenstandes durch bürgerliche Beamte die Eintragung der bezüglichen Parochialhandlungen in die Kirchenbücher der hierfür gesetzlich zustehenden Pfarrer erfolgen. Uebrigens sollen den von dem katholischen Bischof Dr. Reinkens bestellten und von dem Staate ordnungsmäßig anerkannten Reisepredigern, Seelsorgern u. s. w. seitens der Gemeinde- und Polizeibehörden keinerlei Hindernisse bereitet, diese Behörden vielmehr angewiesen werden, mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln jene altkatholischen Geistlichen vor jeder von anderer Seite kommenden Störung kräftigst zu schützen. Ferner sollen die katholischen Pfarrer angewiesen werden, die Eintragungen der Geburten, Heirathen und Sterbefälle der Altkatholiken bis zu dem vorerwähnten Zeitpunkte vorzunehmen.

* Der Kreisrichter Tetzlaff in Schlochau ist an das das Kreisgericht zu Rosenberg mit der Function als Gerichtscommissarius in Deutsch-Eylau, und Clauß in Pröküls an das Kreisgericht in Braunsberg versetzt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: die Gerichts-Assessoren Knorr bei dem Kreisgericht in Pr. Stargardt, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Dirschau und Naumann bei dem Kreisgericht in Mohrungen.

m. [Selonke's Theater.] Das in vergangener Woche gegebene Volksstück „Gewonnene Herzen" von Dr. Müller war recht gut einstudirt, das Zusammenspiel war vortrefflich und es wurde vom anwesenden Publikum sehr befriedigend aufgenommen. Vom gestrigen Repertoire ist das Charakterbild „Handel und Wandel" hervorzuheben, in welchem sich die HHr. Regendank und Max als bewährte Darsteller auszeichneten. — In dem Schwank „Die Braut aus Pommern" ist Fräulein Gliemann als geschickte Darstellerin lobend zu erwähnen. — Morgen Dienstag treten die Solotänzerinnen Frl. Pollack und Frl. Nikodé vom Wilhelm-Theater in Hamburg zum ersten Male auf.

* Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde auf der Promenade zwischen der Lohmühle und dem Schützenhause ein Mann von einem Vorübergehenden ohne jede Veranlassung mit einem Messer in die Schulter gestochen. Der Excedent wurde festgehalten und von einem herbeigekommenen Polizeibeamten verhaftet.

* Gestern früh um 8 Uhr entstand im Hause Jopengasse Nr. 8 Feuer. Es waren daselbst in einem Zimmer ein mit Torf gefüllter Holzkasten und die Dielen in Brand gerathen. Die Feuerwehr löschte sehr bald unter Anwendung einer Spritze das Feuer.

δδ Neustadt, 1. März. Der hier vor einigen Wochen begründete landwirthschaftliche Verein hat zu seinem Vorsitzenden Herrn Amtmann Horn-Oslanin, zu dessen Vertreter Herrn Gutsbesitzer Blankensee-Rieben gewählt. — Im hiesigen Bildungsverein sind im verflossenen Monate folgende Vorträge gehalten worden: Ueber Zahnkrankheiten vom Zahntechniker Kniewel aus Danzig, über das menschliche Auge vom Kreisschulinspector Konsalik, über die Ehe vom Kreisrichter Bischoff, über chemische Verbindungen, Experimentalvortrag vom Chemiker Kettmann, über Dampfmaschinen vom Zimmermeister Geiger. — Die vor Kurzem angelegte Bibliothek zählt schon ca. 70 Bände werthvollen Inhalts, auch der neugegründete Gesangchor gedeiht unter der Leitung des Herrn Gymnasiallehrer Prengel sichtlich.

— Ueber die am Sonnabend in Berlin stattgefundene Generalversammlung der Actionäre der Elbinger Actiengesellschaft für Eisenbahnbedarf berichtet der „B. B.-C.": „Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Justizrath Ahlemann, theilte der Versammlung die Resultate der verschiedenen Gläubiger-Versammlungen mit und betonte dann, daß nach der augenblicklichen Lage der Dinge wohl von der Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe, die auf längere Zeit hinaus keine Aussicht auf Erlangung einer Rente habe, abzusehen sei. In der hierüber sich entspinnenden Discussion wurde von verschiedenen Actionären darauf hingewiesen, daß bereits nach Schluß des Geschäftsjahres 1872, für welches die Gesellschaft bekanntlich 10 pCt. Dividende vertheilte, für dieselbe dadurch eine Calamität bestanden habe, daß sie wohl bedeutende Bestände an Rohmaterial und halbfertigem Material, aber kein genügendes Betriebskapital gehabt habe. Damals habe der Aufsichtsrath mit dem Antrage auf Gewährung neuer Mittel an die Generalversammlung herantreten müssen und nicht, wie geschehen, eine die geringe Höhe des Betriebscapitals betreffende Interpellation mit dem Hinweis darauf beantworten dürfen, wie günstig die Ansammlung der Materialien für die weitere Thätigkeit der Gesellschaft sei. Eine Illustration dafür biete die gegenwärtige Lage. Mit Rücksicht hierauf, sowie auf den Umstand, daß die Direction vielfach ohne, resp. geradezu gegen die Ordres des Aufsichtsrathes gehandelt, namentlich Accepte gegeben und Verpfändungen von Material vorgenommen habe, wurde der Antrag auf Ernennung einer Enquête-Commission gestellt, welche die bisherige Geschäftsführung einer Prüfung zu unterziehen habe. Ein solcher Antrag konnte jedoch, weil nicht auf der Tagesordnung stehend, nicht zur Abstimmung gebracht werden. Der Antrag auf Aufnahme einer Prioritätsanleihe, sowie die darauf bezüglichen Statutenänderungen wurden darauf einstimmig abgelehnt. dagegen erfolgte die Annahme einer Aenderung, dahin gehend, daß in Zukunft der Aufsichtsrath aus 7 Personen bestehen und bei Anwesenheit von 3 Personen beschlußfähig sein solle. Bei der Wahl von 5 neuen Mitgliedern des Aufsichtsraths — die Herren Oberbürgermeister Phillips aus Elbing, der Syndicus Thomale daselbst, die Banquiers Isidor Mamroth und Ferdinand Meyer in Berlin scheiden aus, die Herren Justizrath Ahlemann und Bankdirector Gravenstein (Ostdeutsche Bank) verbleiben — wurden die Herren Commerzienrath Damme (Danzig) Directoren Ellendt und Assessor Löwenfeld (Berlin), die Herren Sauerhering und Litten (Elbing) mit großer Majorität gewählt. — Auf Antrag vieler Actionäre wird demnächst eine neue außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, welche die Wahl einer Enquête-Commission vorzunehmen haben wird.

Christburg, 9. Febr. Die gestern in Laudensee abgehaltene Auction über Zuchtvieh der großen Amsterdamer Race, verlief, wie gewöhnlich, sehr gut. 60 Thiere, von denen die Hälfte noch nicht 4 Monate alt war, der Rest aber ein Jahr nicht überstieg, brachten den Erlös von 5120 Thlr. Höchster Preis für einjährige Bullen 253 und 265 Thlr.

Thorn. Der ehemalige Rittergutsbesitzer Joseph v. Czapski, der 51 Wechsel im Betrage von 91,000 Rℓ gefälscht hatte, war deswegen bereits früher angeklagt, aber durch das Erkenntniß vom 29. November 1872 freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen dieses freisprechende Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde mit Erfolg eingelegt, dasselbe wurde vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor ein neues Schwurgericht verwiesen. v. Czapski ist inzwischen aber flüchtig geworden und wurde deshalb jetzt gegen ihn, mit Ausschluß der Geschworenen, in contumaciam verhandelt. Nach gehaltenem Vortrage verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

— Nach Bekanntmachungen der K. Ostbahn ist der Tarif für directe Gütersendungen von den diesseitigen Stationen nach denen der oberschlesischen Eisenbahn vom 1. April 1873 nunmehr aufgehoben; andererseits werden vom 1. März ab mehrere Stationen der Landwarowo-Romner Eisenbahn, wie Bobrinsk, Beresina rc. als Verbandstationen in den ostdeutsch-russischen Eisenbahnverband aufgenommen.

Königsberg. 1. März. Die 11. Comp. des Gren.-Reg. Kronprinz entsandte am 14. Sept. v. J. Abends einen Unteroffizier nebst zwei Mann, damit sie einen der Desertion verdächtigen Füsilier in der Stadt aufsuchen sollten. Die Mannschaften, welche sich im Ordonnanzanzuge befanden, hatten bereits mehrere Lokale vergeblich durchstreift, als sie sich 10½ Uhr auf dem Rollberge befanden, um, wie ihnen ausdrücklich gesagt worden war, in den dortigen Winkelwirthschaften nach dem Manne zu suchen. Der Unteroffizier hatte sich von seinen Begleitern fortbegeben, während diese mit den vor einem Hause stehenden Frauenzimmern Gespräche führten, um zu ermitteln, ob der Gesuchte sich bei ihnen habe blicken lassen. Der Nachtwächter des Reviers verwies den Soldaten die Unterhaltung und forderte sie auf, von der Straße zu gehen. Die Soldaten remonstrirten. Der Nachtwächter drohte, als der Unteroffizier hinzukam, mit Arretirung, der durch solchen Eingriff in seine Rechte erregt ward und schließlich den Nachtwächter für seinen Arrestanten erklärt. Derselbe ließ sein Nothsignal erschallen, und als auf dasselbe noch zwei seiner Collegen hinzukamen, gab es von Neuem sehr laute Erörterungen, die endlich in Thätlichkeiten ausarteten, indem der Nachtwächter L. den Unteroffizier zwei Mal stieß, so daß dieser zurücktaumelte. Nunmehr erfolgt die Abführung zweier Nachtwächter durch die Militärs zur Hauptwache, woselbst der wachehabende Offizier die erforderlichen Feststellungen traf und die Wächter entließ. Der Nachtwächter L. ist wegen vorsätzlicher Mißhandlung des Unteroffiziers angeklagt worden. Am 20. Febr. erfolgte die Verhandlung dieser Anklagesache vor dem hiesigen K. Stadtgericht. Der Staatsanwalt, welcher die Einrichtung der 11. Comp. des Gren.-Reg. in der Handhabung der Polizei eine ungewöhnliche nannte, beantragte, bei der Sachlage gegen den Angeklagten, auf die geringste gesetzlich zulässige Strafe von 1 Thlr. event. 1 Tag Gefängniß zu erkennen. Der Gerichtshof aber sprach den Angeklagten frei. Derselbe nahm an, daß es dem Angeklagten nicht darum zu thun gewesen sei, dem Unteroffizier ein Unbehagen zu bereiten, sondern darum, sich der Arretirung zu erwehren, die eine ungesetzliche war, denn Militärpersonen steht anders kein Recht zur Vornahme einer solchen Amtshandlung zu, als wenn sie zu der Wachtmannschaft gehören, was hier nicht der Fall war. (K. H. Z.)

Memel, 1. März. Ein sehr ernstes Drama spielte dieser Tage vor den Schranken des hiesigen Gerichtshofes, indem 16 Arbeiter zu schweren Gefängnißstrafen verurtheilt wurden, weil sie ihre Kameraden auf mehreren Holzplätzen gewaltsam zu einem Strike hatten pressen wollen.

Schneidemühl, 27. Febr. Gestern Abend ging bei der hiesigen Staatsanwaltschaft aus Hamburg die telegraphische Nachricht ein, daß der vor einigen Wochen von hier entwichene Kassirer des hiesigen Vorschußvereins, Julius Holtz, welcher sich mehrfacher Unterschlagungen und falscher Buchführungen schuldig gemacht hat, daselbst verhaftet worden sei. Es sind noch bei ihm gegen 2000 Thlr. baares Geld, 2 Wechsel über 300 Thlr. und 2 Sparkassenbücher des hiesigen Vorschußvereins vorgefunden worden. Augenblicklich ist derselbe nicht transportfähig, da er von seinem ihm schon seit längerer Zeit anhaftenden körperlichen Leiden befallen ist.

V Bromberg, 28. Februar. Die meklenburgischen Hofschauspieler Herr Adolph Bethge und Frau Bethge-Thrun gastiren seit Montag hier auf dem Variété-Theater des Schauspielers und Theater-Unternehmers Herrn Otto Ungnad, der seit einigen Jahren hier auch ein Sommertheater unterhält, im Patzer'schen Etablissement. Die genannten Künstler waren nahe daran unverrichteter Sache wieder abzureisen, als sie erfuhren, daß der Saal nicht nur mit Stühlen, sondern auch theilweise mit Tischen besetzt sei und Herr Ungnad seinem Publikum während der Theater-Vorstellungen in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als gewerbsmäßiger Restaurateur Speisen und Getränke, als Bier, Grog rc. verabreichte und auch das Rauchen gestattete. Die Vorstellungen finden nun ohne alle diesen materiellen Genüsse statt, doch erlitt der Beginn der ersten Vorstellung („Die Valentine" von Gustav Freytag) durch dieses veränderte Arrangement eine arge Verzögerung unter obligater lärmender Bewegung der Füße und Stöcke des zahlreich anwesenden Herren-Publikums und endete erst „Nachts um die zwölfte Stunde." Heute, Sonntag, ist Herr Ungad mit seinen Gästen nach Thorn gereist, wo heute und morgen Vorstellungen stattfinden, während zum nächsten Sonntag wieder hier eine Vorstellung („Um die Krone" von Puttlitz) annoncirt ist. Herr Ungnad wollte zu diesen seinen zweifachen Unternehmungen zu Anfang des Winters auch noch das hiesige Stadt-Theater pachten, welches ihm aber in richtiger Würdigung der zweifelhaften künstlerischen Genüsse, welche er im Ganzen bietet, Seitens der städtischen Theater-Verwaltung versagt worden ist. Der industrielle Theater-Unternehmer hat sich daher den ganzen Winter über auf sein hiesiges Variété-Theater und auf das Theater in Thorn beschränken müssen, wo abwechselnd wöchentlich je drei Vorstellungen stattfinden. Dies sind Theater-Zustände, wie Bromberg sie bisher noch nicht kennen gelernt hat und die keineswegs geeignet sind, den Sinn für die Schauspielkunst zu heben und veredelnd auf den größern Theil des Publikums zu wirken. Sache der Verwaltung des hiesigen Stadt-Theaters, das nun schon mehrere Winter ganz unbenutzt geblieben, wird es sein, für nächsten Winter eine gute Gesellschaft für das recitirende Drama, Lustspiel und Singspiel unter einer tüchtigen Direction zu gewinnen. — Gegen Ende des nächsten Monats wird die Danziger Opern-Gesellschaft hier erwartet, die uns wieder für lang entbehrte künstlerische Genüsse wie im vorigen Frühjahr entschädigen soll. Herr Director Lang darf auf eine rege Theilnahme rechnen. — Madame Monbelli hat zugesagt, auf ihrer Durchreise von St. Petersburg in einem von dem hiesigen Musik-Director W. Grahn zu arrangirenden Concerte am 12. März c. mitzuwirken.

B. Lauenburg, 28. Februar. In der heute stattgefundenen General-Versammlung der Lauenburger Credit-Gesellschaft Schmalz wurde die Dividende pro 1873 auf 10½ % festgesetzt. Für die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden die Herren Rittergutsbesitzer Birkholz-Labuhn, Rittergutsbesitzer Reitzke-Bonswitz, Kaufmann J. Berliner-Lauenburg wieder- resp. neugewählt.

Vermischtes.

Berlin, 1. März. Das Stadtschwurgericht hat gestern den 24jährigen Schneider Maturski und den 22jährigen Schuhmacher Malitz wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt. Beide hatten die Frau des Handelsmanns Springer am 14. Dezbr. v. J. Nachmittags ermordet, nachdem sie, wie sie eingestehen, bereits 8 Tage vorher den Mord so verabredet, wie sie ihn ausgeführt. Sie betraten am 14. Dezbr. die Springer'sche Wohnung unter dem Vorwande, sich einen Rock kaufen zu wollen; sobald sie mit der Frau Springer allein waren, griff Maturski diese, die am Sopha stand, an, drückte sie mit dem Kopfe nach hinten an die Sophalehne und Malitz schnitt mit einem Rasirmesser 3 Mal dem Opfer die Kehle ab, wobei das Blut ihnen bis über den Kopf spritzte und Kleider und Körper besudelte. Sie erbrachen alsdann die Schränke, Commoden rc. und raubten, was sie fanden: ca. 300 Thlr. baar Geld und diverse Gold- und Silbersachen, dann wuschen sie sich in der Wohnung der Ermordeten die Hände, kauften sich Cigarren (auch während der blutigen That rauchten sie), theilten sich auf der Straße theilweise den Raub, gingen in den Thiergarten und Abends zum Tanz in die Villa Colonna, wo sie bereits verhaftet wurden.

* Die Kaffeepreise sind weniger durch geringere Ernten der letzten Jahre als durch ein internationales Consortium, welches sich zu der künstlichen Treiberei verband, auf eine bis dahin unerhörte Höhe gebracht worden. Jetzt sind die Verhältnisse auf einem Punkte angelangt, daß ein nicht aufzuhaltender Rückschlag unmittelbar bevorsteht. Nach allen Berichten aus Brasilien steht eine Kaffee-Ernte bevor, wie wir eine solche bis jetzt noch nicht erlebt haben. Auch die mit bewußter Absicht so ungewöhnlich niedrig angeschlagene Rio-Ernte des letzten Jahres erweist sich als erheblich größer. Der Anfang des Rückganges ist bereits eingetreten: aus London wird gemeldet, daß die Preise seit 8 Tagen um 3 Shilling gewichen sind.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen			Pr. 4½% consf.	105 7/8	105 7/8
April-Mai	85 4/8	—	Pr. Staatsschldſ.	92 2/8	92 2/8
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	83 7/8	83 7/8
gelb. Apr.-Mai	86 3/8	—	do. 4% do.	94 6/8	94 4/8
do. Sept.-Oct.	80 5/8	—	do. 4½% do.	102	102
Rogg. besser			Danz. Bankverein	63 4/8	63 4/8
April-Mai	62 5/8	—	Lombardenſer. Cp.	92 2/8	92 7/8
Mai-Juni	61 5/8	—	Franzosen	191 3/8	191 6/8
Sptbr.-Octb.	58 1/8	—	Rumänier	44 5/8	44 6/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	93 2/8	93 5/8
April-Mai			Oester. Creditanſt.	145 1/8	145 4/8
pr 200℔.	9 14/24	—	Türken (5%)	40 4/8	39 7/8
Rüböl Ap.-Mai	19 7/8	19 5/12	Oeſt. Silberrente	66 3/8	66 5/8
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	92 7/8	92 7/8
April-Mai	22 17	22 15	Oester. Banknoten	90 1/8	90
Aug.-Sept.	23 12	23 8	Wechſelcrs. Lond.	—	6.21 7/8

Ital. Rente 61 2/8. — Fondsbörse schwach.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Effecten-Societät Creditactien 255, Franzosen 335⅝, Lombarden 163¼, Silberrente 66 9/16 Gd. Sehr fest.

Hamburg, 28. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, auf Termine ruhig. — Weizen pr Februar 126℔. 1000 Kilo 251 Br., 249 Gd., pr Februar-März 126℔. 251 Br., 249 Gd., pr April-Mai 126℔. 258 Br., 256 Gd., pr Mai-Juni 126℔. 258 Br., 256 Gd. — Roggen pr Februar 1000 Kilo 194 Br., 192 Gd., pr Februar-März 194 Br., 192 Gd., pr April-Mai 188 Br., 186 Gd., pr Mai-Juni 188 Br., 186 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl matt, loco 61½ Br., pr Mai 61 Br., pr Oct. pr 200 ℔. 63½ Br. — Spiritus fest, pr 100 Liter 100 % pr Februar und pr April-Mai 56, pr August-September 58. — Kaffee etwas fester, Umsatz gering. Petroleum behauptet, Standard white loco 13,20 Br. 13,00 Gd., pr Februar 13,00 Gd., pr August-Dezember 15,40 Gd.

Bremen, 28. Februar. Petroleum Standard white loco 13 Mk. 25 Pf. Gd.

Amsterdam, 28. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr März 366, pr Novbr. 334. — Raps pr April 362, pr October 375 fl.

London, 28. Februar. [Schluß-Course.] Consols pr April 92⅜. 5% Ital. Rente 61⅜. Lombarden 14⅛. 5% Russen de 1871 99. 5% Russen de 1872 99. Silber 58 5/16. Türkische Anleihe de 1865 40 7/16. 6% Türken de 1869 53. 6% Vereinigt. Staaten pr 1882 106¼. Oesterreichische Silberrente 66¼. Oesterreichische Papierrente 63½. — Aus der Bank flossen heute 47,000 Pfd. Sterl. — 6% ungarische Schatzbonds 2⅝ Prämie.

Liverpool, 28. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8⅜, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5½, good fair Domra 6⅛, fair Madras 5¼, fair Pernam 8½, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8¼. — Unverändert, schwimmende fest. — Orleans nicht unter low middling März-April-Verschiffung 8⅜, Upland nicht unter good ordinary April-Mai-Lieferung 7 11/16 d.

Paris, 28. Febr. (Schlußcourse.) 3% Rente 58, 95. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 93, 15. Italienische 5% Rente 61, 87½. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen (gest.) 718, 75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 430, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 353, 75. Lombardische Prioritäten 250, 00. Türken de 1865 40, 52. Türken de 1869 275, 00. Türkenloose 107, 75.

Paris, 28. Febr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr Februar 37, 50, pr Mai-August 35, 75. Mehl weich., pr Februar 74, 25, pr März-April 74, 25, pr Mai-August 75, 25. Rüböl weich., pr Februar 82, 50, pr Mai-August 83, 00, pr September-Dezember 85, 50. Spiritus behpt., pr Februar 65, 50.

Antwerpen, 28. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weich., dänischer 35¼. Roggen matt, Petersburg 23¾. Hafer ruhig, schwedischer 24. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32 bez. und Br., pr März 32 Br., pr September 36 Br., pr September-Dezember 36½ Br. — Ruhig.

Newyork, 28. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 84C., Goldagio 12¾, 5/20 Bonds pr 1885 121, do. 5% fundirte 114¾, 5/20 Bonds pr 1887 120, Eriebahn 47½, Central-Pacific 95½. Höchste Notirung des Goldagios 12¾, niedrigste 12⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16, do. in New-Orleans 15¾. Petroleum in New-York 16, do. in Philadelphia 15⅛. Mehl 6D. 45C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 54C., Kaffee 22⅞, Zucker (Fair refining Muscovados) 7½, Getreidefracht 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. März.

Weizen loco flau, pr Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	127-133℔.	88-92 Rℓ Br.	79-87 Rℓ bezahlt.
hochbunt . . .	128-130℔.	87-90 Rℓ Br.	
hellbunt . . .	128-130℔.	86-88 Rℓ Br.	
bunt	126-130℔.	84-86 Rℓ Br.	
roth	128-135℔.	83-85 Rℓ Br.	
ordinär . . .	120-128℔.	74-80 Rℓ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 84½ Rℓ

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr April-Mai 84½ Rℓ bez. und Br.

Roggen loco matt, pr Tonne von 2000℔ 120℔. 59, 60 Rℓ, 126/27℔. 63⅙ Rℓ

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 59 Rℓ

Auf Lieferung pr April-Mai 59 Rℓ Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔. große 107℔. 63⅓ Rℓ

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 53, 53⅚ Rℓ

Hafer loco pr Tonne von 2000℔. 54 Rℓ

Spiritus loco pr 10,000% Liter 21⅙ Rℓ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6. 23¼ Br., 6. 23¼ gem. Amsterdam, 10 Tage 142¼ gem. 3½ % Preußische Staatsschuld-Scheine 91⅞ Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 83½ Gd., 4% do. do. 94 Gd., 4½ % do. do. 102 Br. 5% Danz. chemische Fabrik 85 Br. 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Gd. 5% Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5% Danz. Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99 Br., 98¼ gem. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 2. März 1874.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Frostluft. Wind: Süd-Ost.

Weizen loco war ungeachtet kleiner Zufuhr am heutigen Markte sehr schwer verkäuflich, denn man machte Gebote neuerdings um 1 bis 2 Rℓ pr Tonne billiger als Ende voriger Woche. Nur 100 Tonnen sind verkauft, letzte Preise dafür aber nicht zu bedingen gewesen. Bezahlt wurde für Sommer- 133/4℔. 83⅓ Rℓ, bezogen 121℔. 79 Rℓ, hell aber besetzt 126/7℔. 81 Rℓ, 127℔. 83 Rℓ, hellbunt 123℔. 82½ Rℓ, hochbunt und glasig 129, 129/30℔. 84, 84⅔ Rℓ, besserer 127, 128℔. 86 Rℓ, 130℔. 87 Rℓ pr Tonne. Termine matt, 126℔ bunt April-Mai 84½ Rℓ bez. u. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 84½ Rℓ

Roggen loco matt, nur schwere Waare beachtet und wird solche im Verhältniß besser bezahlt. 120℔. 59, 60 Rℓ nach Qualität, 126/7℔. 63⅙ Rℓ pr Tonne. Termine ohne Kauflust. 120℔. April-Mai 59 Rℓ Br. Regulirungspreis 120℔. 59½ Rℓ — Gerste loco gefragt, kleine 99℔. 59½ Rℓ, große 107℔. 63⅓ Rℓ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco brachten Koch- 53, 53⅚ Rℓ pr Tonne. — Bohnen loco 53 Rℓ pr Tonne bezahlt. — Hafer loco gefragt, 54 Rℓ pr Tonne wurde bezahlt. — Spiritus loco hat heute 21⅙ Rℓ pr 10,000 Liter % bedungen.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Febr. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus wurde gleich zu Beginn der Woche über Bedarf zugeführt und mußten die Waareninhaber mit ¼ Rℓ billigerem Preise vorlieb nehmen, wenn sie einen Absatz erzielen wollten. Dieser Preisrückgang hielt aber weitere Zufuhr ab, in Folge dessen Effectivwaare zum Schluß der Woche lebhafter begehrt wurde und für Locospiritus wieder der vorwöchentliche Preis angelegt werden mußte. — Im Termingeschäft entwickelte sich zu den gleichfalls gewichenen Preisen ein ziemlich lebhafter Handel. — Wir notiren heute für loco 21 5/12 Rℓ, Febr. 21½ Rℓ, Februar-April 21⅔ Rℓ, Frühjahr 21⅚ Rℓ, Mai-Juni 22⅓ Rℓ, Juni 22⅚ Rℓ, Juli 23⅙ Rℓ, August 23⅓ Rℓ pr 10,000 % ohne Faß Geld.

Stettin, 28. Februar. Weizen pr Frühjahr 83¾, pr Juni-Juli 83½. Roggen pr Frühjahr 59½, pr Mai-Juni 58½, pr Herbst 56½. — Rüböl 100 Kilogr. pr Februar 18¼, pr April-Mai 18 5/12, pr Herbst 19 11/12. — Spiritus loco 21 11/12, pr Februar-März 22 1/12, pr Frühjahr 22 5/12, pr Juni-Juli 22⅚ bez.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 27. Februar. (W. Loewenberg.) Gute und beste Marken schottisches Roheisen 60—63 Sgr. englisches 53—56 Sgr und schles. Coakseisen 52—53 Sgr pr 50 Kilogr. frei hier. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚—1 11/12 Rℓ, Walzeisen 4⅙—4¼ Rℓ und Kesselbleche 5⅓—6⅝ Rℓ pr 50 Kilogr. bei größeren Posten. — Kupfer: gute Sorten 29½—30½ Rℓ pr 50 Kilogramm, einzeln theurer. — Zinn: Banca- 38½—38¾ Rℓ und prima Lammzinn 37—37½ Rℓ pr 50 Kilogr., einzeln höher. — Zink: W. H. Giesche's Erben in größeren Partien 8¾—8⅚ Rℓ, geringere schlesische Sorten 5/12—½ Rℓ pr 50 Kilogr. weniger. — Blei: Tarnowitzer, Harzer und sächsisches 7¾—8 Rℓ pr 50 Kilogr., einzeln mehr. — Kohlen und Coaks angeboten, englische Nußkohlen nach Qualität 27—30 Rℓ pr 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks 19—24 Sgr pr 50 Kilogr. frei hier.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 28. Februar. (B.- u. H.-Z.) Die Umsätze in Hypotheken am hiesigen Platze waren in verflossener Woche — nach dem Berichte des Herrn Emil Salamon — von keiner besonderen Bedeutung, namentlich fehlte es an Offerten von pupillarischen ersten Stellen in feinen und guten Mittelgegenden. à 5 % Zinsen bleibt Geld dafür reichlich, in entfernteren Gegenden wird noch 5½ % beansprucht. Kleinere Posten zweiter und fernerer Eintragungen in besten Stadtgegenden sind à 6 % zu placiren, während für größere Summen weniger Reflectanten und ein höherer Zinsfuß beansprucht wird. Restkaufgelder-Hypotheken, soweit solche noch für sicher gehalten, in besten Stadtgegenden à 6½—7 % abgeschlossen und noch offerirt. Wegen Mangels an Offerten war in ländlichen Hypotheken kein Geschäft. Kreisobligationen sehr beliebt, 5% Schlesische 100½ bez., Preußische 101 Gd., 4½ % à 95 zu machen.

Wolle.

Breslau, 27. Febr. (B.- u. H.-Z.) Im Laufe der letzten Woche hatten wir einen ziemlich zahlreichen Zuspruch von Käufern, welches größere Umsätze in allen Gattungen zur Folge hatte. Haupt-Abnehmer waren zwei größere Firmen aus Camenz und Reichenberg, sowie einige Lausitzer Fabrikanten, welche etwa 1100 Ctr. Kamm- und Tuchwollen in den Sechsziger und Siebziger Thalern aus dem Markte nahmen, während rheinische und österreichische Commissionäre Kunstwäschen Anfangs 80er und Gerberwollen von 46—52 Rℓ an sich brachten. Das Preisverhältniß ist unverändert geblieben.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 1. März. Wind: SO.

Gesegelt: Boje, Marienburg (SD.), London, Getreide und Mehl; retournirte aber bald darauf, da der Maschinist sich die Hand verletzt hatte. — Der Dampfer segelte aber am selbigen Tage wieder ab.

Den 2. März. Wind: SSO.

Gesegelt: Kleyn, Freiherr Otto v. Manteuffel, Shields, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 28. Februar. — Wasserstand: 4 Fuß 2 Zoll. Wind: SO. — Wetter: klar, stürmisch. Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
1	12	343,67	— 2,0	S., frisch, hell, klar.
2	8	346,10	— 4,6	SO., flau, do.
	12	345,99	0,0	SO., do. do.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Charlotte** mit Herrn **Emil Henneberg** auf **Louisenhof** bei **Pr. Holland** zeige ergebenst an.
Danzig, den 1. März 1874.
M. D. Braun.

Die Verlobung ihrer Tochter **Betty** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Ostberg** in Berlin zeigen ergebenst an
M. Seligsohn und Frau.
Marienwerder, den 24. Febr. 1874.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elise Trapp,
Johannes Grün.
Oliva, — Danzig,
den 2. März 1874.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verlobung beehren wir uns hiemit ganz ergebenst anzuzeigen.
Auguste Nagohr,
Heinrich Matz.
Danzig, Neufahrwasser,
den 1. März 1874.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verlobung beehren wir uns hiemit ganz ergebenst anzuzeigen.
Wilhelmine Nagohr,
Ludwig Reinbrecht.
Danzig, Neufahrwasser,
den 1. März 1874.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Den 28. Februar, Abends 6 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden an einem Herzübel mein theurer Gatte, Sohn, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Klempnermeister
August Nathanael Ciper
in seinem 53sten Lebensjahre.
Trauernd bringen wir solches zur Kenntniß.
Die hinterbliebene Wittwe nebst 2 unmündigen Kindern.
NB. Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. huj., Mittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Langgarten 84, statt.

So eben traf in **Danzig** in der **L. Saunier'schen** Buch- und Kunst-Handlung ein:
Das neue
Civil - Ehe - Gesetz
Ergänzt und erläutert.
Preis 7½ Sgr.
Nach auswärts bei Franco-Einsendung von 8 Sgr. Zusendung franco.

So eben traf ein:
Das neue
Preussische Civil-Ehe-Gesetz
mit Erläuterungen von **Höinghaus.**
Preis 7½ Sgr.
Nach auswärts versende dasselbe franko gegen frankirte Einsendung des Betrages.
Th. Anhuth,
Langenmarkt 10.

Dillgurken
in Gebinden und einzeln empfiehlt
Heinrich Entz, Langenmarkt No. 32.

Ausverkauf.
Morgen beginnt der Ausverkauf vorjähriger garnirter und ungarnirter Hüte, Bänder, Blumen, Hutstoffe, Spitzen und Kleiderbesätze zu sehr billigen Preisen.
Auguste Zimmermann.

Teppiche
jeden Genres
erhielt und empfiehlt in den neuesten Mustern und grosser Auswahl
Otto Klewitz, vormals **Carl Heydemann,**
Langgasse No. 53.

SchwarzeSeidenstoffe,
Sammete,
Kleiderstoffe,
in großer Auswahl,
Châles, Umschlagetücher,
empfehlen
S.Hirschwald&Co.
Langgasse No. 79.

Einem hochgeehrten Publikum die Nachricht, daß ich von Güldenboden verzogen, daher keine an mich gerichteten Frachtgüter in Empfang nehme, bitte daher das mir geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger **R. Kobielski** zu übertragen.
Güldenboden, den 28. Februar 1874.
M. H. Krüger.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir ein geehrtes Publikum zu bitten, sämmtliche zu spedirende Sachen an meine Adresse gehen zu lassen, und verspreche, daß ich dieselben stets pünktlich und reell besorgen werde.
Güldenboden, den 28. Februar 1874.
R. Kobielski.

Kiehl & Pitschel,
Leinen-Handlung und Wäsche-Magazin,
DANZIG,
71. Langgasse 71.
Zum **Ausverkauf** stellten wir angesammelte einzelne
Oberhemden,
Nachthemden,
Damenhemden,
unter Kostenpreis;
ferner:
eine grosse Partie Reste-Leinen
von 3½ Sgr. pro Elle.
Einzelne **Tricotagen, Jacken** und **Pantalons** in Wolle und Baumwolle, sollen vor Eintreffen neuer Zusendungen für billigen Preis geräumt werden.
Eine Partie brochirte Mull-Gardinen
wegen Aufgabe dieses Artikels bedeutend unter Kostenpreis.
Kiehl & Pitschel.

Großer Ausverkauf
der J. Klawitter'schen Concursmasse
9. Wollwebergasse 9.
Das gesammte Waarenlager, bestehend in
Porzellan- und Glaswaaren
wird **zu gerichtlichen Taxpreisen** zum Ausverkauf gestellt.
Der Ausverkauf beginnt Montag den 2. März von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr, und kommen zunächst zum Verkauf:
eine reiche Auswahl Thee- und Kaffee-Services, Kuchenteller, Dessertteller, Wein- und Wasser-Karaffinen, Blumenvasen und Bowlen in verschiedenen Facons und Decorationen. (7337

Frühjahrs-Hüte
empfiehlt
Maria Wetzel.

Die Herren Actionaire des Strom-Versicherungs-Vereins werden nach § 18 des Statuts zu einer General-Versammlung auf
Sonnabend, den 14. März,
präcise 4 Uhr,
im Geschäfts-Lokale Heiligegeistgasse 129, Behufs Entgegennahme der Rechnung, Feststellung der Dividende pro 1873, Wahl der Direction und anderer nothwendiger Beschlußnahmen ergebenst eingeladen.
Danzig, den 2. März 1874.
Die Direction des Stromversicherungs-Vereins.
H. Bertram. Th. Bischoff. Otto Steffens.
L. F. Lojewski,
Bevollmächtigter.

Dampferbeförderung von Gütern zwischen
Danzig und
Hamburg, Kiel, Durchfracht 16 Sgr.
Bremen, Geestemünde, Durchfracht 18 Sgr.
pr. 50 Kilo.
Ferdinand Prowe in Danzig,
Sartori & Berger in Kiel,
L. F. Matthies & Co in Hamburg und Geestemünde.

Echte Limburger Käse, fetten Werder Käse, Prima Schweizer Käse, bayerischen Schweizer Käse und Tilsiter Sahnenkäse
empfiehlt
Heinrich Entz.

Sehr schönen fetten
Räucherlachs
empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt, Gr. Thor.

Grosse geräucherte Maränen
heute Abend frisch aus dem Rauch, empf. **Alexander Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Verein der Gastwirthe.
Dienstag, den 3. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung im Vereins-Local.
Tagesordnung: 1. Besprechung über billigere Beschaffung der künstlichen Mineralwasser; 2. Zeitungs-Angelegenheit; 3. Geschäftliche Mittheilung.
Der Vorstand. (7325

Militär-Verein.
Mittwoch, den 4. März cr., Abends 8 Uhr, General-Versammlung.
Sonnabend, den 7. März cr., Feier des Stiftungsfestes im Vereins-Local.
Der Vorstand.

Café d'Angleterre,
früher 3 Kronen, Langebrücke, am Heiligengeistthor.
Täglich Abends **großes Concert** und **Vorstellung** einer guten Kapelle, wozu ergebenst einlade. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
R. Hein.
NB. Gleichzeitig empfehle mein **feines Billard** neuester Construktion.

Walhalla.
3. Damm No. 8.
Heute und folgende Abende großes Concert der berühmten Damen-Kapelle **Scheel** aus Kiel. Auftreten in Costüms.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
F. Buchardt.

CONCERT
Marie Monbelli.
Sonnabend, 14. März cr.
Vorausnotirungen bei **F. A. Weber,** Langgasse No. 78.

Stadt-Theater.
Dienstag, 3. März. (Abonn. suspendu). Viertes Gastspiel der Königl. Sächs. Hofopernsängerin Fr. **Schmidt-Zimmermann. Troubadour.**
Mittwoch, 4. März. (5. Abonn. No. 12.) **Mein Leopold.** Emma . . Fr. Lange-Rattheÿ.
Donnerstag, 5. März. (Abonnement susp.) Fünftes Gastspiel der Königl. Sächs. Hofopernsängerin Fr. **Schmidt-Zimmermann. Die Jüdin.**
Freitag, 6. März. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz für Frl. **v. Kaler. Die Schule der Lebens.** Schauspiel in 5 Acten von E. Raupach.
Sonnabend, 7. März, geschlossen.
Sonntag, 8. März. (Abonnement suspendu.) Sechstes Gastspiel der Königl. Sächs. Hofopernsängerin Fr. **Schmidt-Zimmermann. Die Hugenotten.**

Stadt-Theater.
Unsere talentvolle Liebhaberin Fräulein **v. Kaler** hat zu ihrem Benefiz, welches in den ersten Tagen des März stattfindet, das Raupach'sche Stück **„Die Schule des Lebens"** gewählt.
Die Besetzung ist eine brillante; es läßt sich bei der guten Wahl des Stückes und der großen Beliebtheit der Benefiziantin ein ausnehmend volles Haus voraussetzen.

Selonke's Theater.
Dienstag, den 3. März. **Erstes Debüt der Solotänzerinnen Frl. Pollak u. Frl. Nicodé vom Wilhelm-Theater in Hamburg.** Zum 3. Male (auf vielfachen Wunsch): **Gewonnene Herzen.** Volksstück mit Gesang.

Eingesandt.
Für die Vortrefflichkeit des heute den 2. März zum Benefiz des Hrn. **Gluth** aufzuführenden Lebensbildes: **„Ein verarmter Edelmann"**, spricht am besten wohl der Umstand, daß der gewiegteste und tüchtigste aller deutschen Bühnenleiter, **Laube** in Wien, dasselbe vor Jahren am dortigen Hofburgtheater zur Aufführung angenommen und ca. 15 Male bei vollen Häusern geben konnte. Da wahrscheinlich nur eine **einmalige** Aufführung des vortrefflichen Stückes zu ermöglichen, so sei der Besuch dieser Vorstellung heute, Montag den 2. März, bestens empfohlen. X.

Um den so vielfach an mich gerichteten Fragen Genüge zu leisten, zeige hiermit an, daß ich bei dem **Reinfall** der Kempf'schen Spar-Bank **nicht** betheiligt bin.
Otto Grünenwald.

Fetten Räucherlachs, Neunaugen, echte Kräuter-Anchovis, russische Sardinen empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Messina Apfelsinen, 15 Sgr. à Dtzd., große süße Frucht, empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Eine Partie gestreifter Seidenstoffe
in guter Qualität und dunkelen hübschen Farbentönen, empfehle zu dem sehr billigen Preise von 25 Sgr. pr. Meter.
W. Jantzen.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine am hiesigen Platze seit 13½ Jahren bestehende
Wolle-, Seide-, Band- und Garn-Handlung
an Frl. Therese Lion und Frl. Emilie Kuhl käuflich übergeben.
Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen bestens Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolgerinnen zu übertragen.
Louise Schoennagel, Langgasse 82.

Bezugnehmend auf Obiges machen wir hiemit die ergebene Anzeige, daß wir das von Frau Louise Schoennagel übernommene Wolle-, Seide-, Band- und Garn-Geschäft in derselben Weise unter der Firma:
Louise Schoennagel Nachfolgerinnen
Therese Lion & Emilie Kuhl
für unsere Rechnung fortführen werden.
Die reellste Bedienung, verbunden mit billigster Preisnotirung, sowie die umfassendsten Geschäftskenntnisse, welche sich unsere Th. Lion durch 24jährige Wirksamkeit im Geschäft des Frl. J. M. Focking erworben, lassen uns hoffen, daß das von unserer Vorgängerin genossene Vertrauen auch unserem neuen Unternehmen zu Theil werden wird.
Louise Schoennagel Nachfolgerinnen,
Therese Lion & Emilie Kuhl,
Danzig, den 2. März 1874. Langgasse No. 82.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.